

gen gut Kayserlich, mit grosser Neigung aber gut Oesterreichisch seye.

§. 26.

Kayser Franz I.

Die Wahl unsers jüngst abgelebten allernüchternsten Kayfers Franz I. ware mit dem Enthusiasmo einer so allgemeinen Freude des Vaterlands begleitet, daß die laute Stimme des Frolokens das damalige Mißvergnügen zweier Churfürstlichen Höfe fast ganz unmerklich machte, wie dann solche selbst gar kurze Zeit darauf mit ihren Stimmen gleichfalls beitraten.

Deutschland genosse geraume Jahre hindurch der Früchte des wieder hergestellten Friedens, die kleine Comitial- und andere Streitigkeiten ausgenommen, welche eher vor Bewegungen eines gesund eie
culis



culirenden Bluts, als vor einen bedenklichen Paroxysmum gehalten werden mußten, konnten wir uns einer Ruhe erfreuen, deren Dauer dem Vaterland auf weit längere Zeiten zu wünschen ware.

Die unglückselige — — doch der Vorhang mag zufallen, um uns nicht ein Bild wieder vor Augen zu stellen, das in seiner ungeheuren Composition eben so sehr der Nachkommenschaft noch schrecklich seyn wird, als es uns eine überfließende Quelle von Seufzern und Thränen ohne Zahl, von Haß und Verbitterung ohne gleichen, von Millionen Tropfen vergossenen Deutschen Bluts gewesen ist. Auf der Brandstätte unserer Freiheit ist der Versöhnungs-Altar von Deutschland aufgebaut, und Gott gebe! daß auf demselben nie der Zwietracht und dem Eigennuz, sondern dem Geist des Friedens und Eintracht, den
Gefes

Gesetzen und der Liebe des Vaterlands geopfert werde.

§. 27.

Practische Abhandlung dieser
Materie.

Feststellung der Frage in den Grundsätzen, wornach sie zu beurtheilen,
1. in Ansehung des Begriffs selbst, so damit verbunden wird;

Das wahre Interesse einer Nation kan man nie nach der Sprache Einer Parthie, die Gefinnungen eines Hofes nie nach dem, was ihm andere als solche aufbürden, die Wahrheit oder Ungrund der Beschuldigungen von beeden Seiten nie nach dem Zorn zur Zeit offenbaren Hasses und